

# „Yes we can“ bleibt richtig

## Trumps Kriegslust destabilisiert die ganze Weltgemeinschaft

■ HUBERT FEICHTLBAUER

Präsident Donald Trump hat das Militärbudget der USA für 2017 von knapp 600 Milliarden Dollar im letzten Obama-Jahr um neun Prozentpunkte auf über 650 Milliarden Dollar erhöht. „Die größte Zunahme der nationalen Verteidigungsausgaben in der amerikanischen Geschichte.“ wie er stolz hinaustrompetete. Sogleich stellte das kommunistische China, das die noch bis 2015 jährlich um zweistellige Prozentpunkte ansteigenden Militärhaushalte für 2016 erstmals auf 7,6 Prozentpunkte Zuwachs zurückgeschaltet hatte, angesichts „unvermeidbarer internationaler Turbulenzen“ wieder eine zweistellige Steigerungsrate in Aussicht. Russland rüstet schon seit Jahren auf, wurde aber dank der Wirtschaftskrise zu einer Kürzung von 2015 auf 2016 von 91 auf 66 Milliarden Dollar gezwungen. Das macht es immer noch hinter USA, China und Saudi-Arabien zum viertgrößten Rüstungsfinancier der Welt.

### Bedrohliche Destabilisierung der Weltgesellschaft

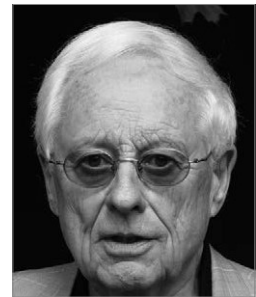
Das liefert die ganze Weltgesellschaft einer bedrohlichen Destabilisierung aus. „Wir müssen wieder anfangen, Kriege zu gewinnen“, verkündete Trump zur Begründung für seine Kürzungen in allen Ressorts, vor allem bei den Diplomaten und der internationalen Entwicklungshilfe im Außenamt, damit die Militärausgaben steigen können. Aber nicht Kriege bringen im Regelfall Sicherheit, sondern gute Diplomatie, deren Früchte möglichst vielen Staaten nützen.

Das wusste auch Präsident Barack Obama und versuchte, sein Volk behutsam auf diesen Erkenntnisstand zu bringen und vom Ende der von einer einzigen

Supermacht dominierten Welt zu überzeugen. Er beendete den Krieg in Irak, so gut es ging, versuchte ziemlich erfolglos gleiches in Afghanistan und blies einen Krieg in Syrien 2011 in letzter Minute ab. Wer weiß, unken heute seine Kritiker, ob ein sofortiger Krieg nicht mehr gebracht hätte. Ja, wer weiß? Aber eins wissen wir: Der dann doch vom Zaun gebrochene Krieg hat neben 300.000 Toten und Verwundeten auch verzweifelte Hoffnungslosigkeit hervorgebracht. Besser?

### „Yes we can“ wird sich durchsetzen

Man wirft – wie seinerzeit John Kennedy – auch Obama vor, er habe außer heißer Rhetorikluft nichts zusammengebracht. Das stimmt in dieser groben Vereinfachung sicher nicht, aber für die Befindlichkeit der Weltbevölkerung kann Stimmung wichtiger sein als Paragraphenreparaturen. Nach einer unentschuldbaren Verzögerung mit hohen Kosten und Risiken wird sich „Yes we can“ gegenüber „Wir müssen Kriege gewinnen“ durchsetzen. ■



Hubert Feichtlbauer, ehemals Chefredakteur des Kurier, der Furche, Vorsitzender der Plattform „Wir sind Kirche“, Mitglied der Missbrauchskommission.

François Burland  
Le Massacre des Innocents  
2012

